

# Streit über Tebartz-van Elst-Auftritt

Vom 22.- 24. April 2016 wird in Aschaffenburg/Bayern der diesjährige Kongress "Freude am Glauben" stattfinden. Veranstalter ist das im Jahr 2000 gegründete konservative "Forum Deutscher Katholiken". Im Einladungsflyer stellt sich das Forum so vor: Es "will papst- und kirchentreue Katholiken unterschiedlicher Spiritualität und geistlicher Ausrichtung in katholischer Weite zu einem lockeren Verband zusammenführen." Von **NORBERT SCHOLL**

**D**och das Forum Deutscher Katholiken gilt nicht nur reformorientierten Christen als ein Verein Ewiggestriger. Kritiker werfen ihm vor, gegen Homosexuelle und "Genderwahnsinn" zu wettern. In der Flüchtlingskrise schüre es Ängste vor einer Islamisierung des Abendlandes. Und obendrein pflege es die Nähe zur rechtspopulistischen Pegida-Bewegung und zur ultrakonservativen christlichen Bloggerszene, wie die *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* und eine Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung feststellen. Das Forum selbst schreibt auf seiner Homepage, dass es papst- und kirchentreue Katholiken zusammenführen wolle. Es stehe allen Katholiken offen, die sich zu einem Glauben bekennen, wie er im "Katechismus der katholischen Kirche" zusammengefasst sei. Einen Neuanfang der Kirche sehe man in der Loyalität gegenüber dem Papst und den Bischöfen.

Am ersten Tag des Kongresses wird der Freiburger Erzbischof Stephan Burger ein Referat halten mit dem Titel: "Lassen wir uns die Hoffnung nicht nehmen!" (Papst Franziskus) Die christliche Botschaft als Antwort auf die Fragen des modernen Menschen." An der aktiven Teilnahme des Bischofs äußert *Wir sind Kirche* im Erzbistum Freiburg Kritik: "Der Erzbischof muss sich sehr deutlich fragen lassen, warum er die Einladung für den Eröffnungsvortrag des 'Forums Deutscher Katholiken' angenommen hat, das eine dezidierte Gegenorganisation des Zentralkomitees der deutschen Ka-

tholiken' ist. Allein schon die Teilnahme Burgers, der ja nicht Ortsbischof des in Aschaffenburg (Bistum Würzburg) tagenden Kongresses ist, lässt befürchten, dass er von den Veranstaltern vereinnahmt und instrumentalisiert wird. Gerade in der derzeitigen innenpolitischen Debatte sollten die Bischöfe keinesfalls die gesellschaftlichen Polarisierungen stärken, die leider auch innerhalb der katholischen Kirche an Bedeutung gewonnen haben."

## Heikler Dialog

Der Freiburger Theologe Magnus Striet betont, es komme "darauf an, welche Positionen der Erzbischof dort vertritt." Denn der seit knapp zwei Jahren amtierende Bischof praktiziert in seiner Diözese keineswegs einen autoritären Stil. Auch in der Flüchtlingspolitik steht er für eine offene und liberale Haltung. Striet gibt aber zu bedenken, dass Burger mit seiner Zusage ein Milieu bediene, das nur ein sehr kleines Segment innerhalb des Katholizismus vertritt. "Die gleiche Dialogbereitschaft kann man dann auch bei Anfragen anderer Gruppierungen erwarten - beispielsweise im Falle von Organisationen wie der katholischen Schwangerschaftskonfliktberatung *Donum Vitae*" (*Badische Zeitung*, 4.2.2016).

Erzbischof Burger sieht in seiner Teilnahme am Kongress eine Chance. Über seine Pressestelle ließ er ausrichten, dass er sich über solche Ängste wundere. Seine Anwesenheit in

Aschaffenburg bedeute nicht, dass er die Positionen teile, "mit denen andere Beteiligte am Forum Deutscher Katholiken vielleicht verbunden werden." Er sehe darin die Chance, den Menschen mit seiner Ansprache Ängste zu nehmen und seine eigene Position klar zu benennen. Diese laute in Sachen Flüchtlinge: "An der Unterstützung für hilfsbedürftige Menschen führt aus christlicher Sicht kein Weg vorbei" (*Badische Zeitung*, 4.2.2016).

Neben Erzbischof Burger wird am Sonntag der umstrittene frühere Limburger Bischof Tebartz-van Elst ein Referat halten. Vor dem Freiburger Presseclub sagte Burger, er habe davon nichts gewusst. Die Frage, ob Erzbischof Burger auch gekommen wäre, wenn er von der Teilnahme von Tebartz-van Elst gewusst hätte, ließ das



Ehemaliger Limburger Bischof **Franz-Peter Tebartz-van Elst**

Erzbischof Freiburg unbeantwortet. Bei vielen Katholikinnen und Katholiken dürfte das Auftreten des ehemaligen Limburger Skandalbischofs nicht gerade als Werbung für die Teilnahme am Kongress ankommen. Aber möglicherweise möchten die Verantwortlichen des "Forums Deutscher Katholiken" damit auch eine Art von Wiedergutmachung leisten. Denn unlängst ließ der deutsche Kurienbischof Georg Gänswein verlauten, er sei davon überzeugt, dass Tebartz-van Elst in vielen Punkten Unrecht geschehen sei. Zweifellos habe dieser Fehler gemacht, es sei aber unrecht gewesen, ihn "öffentlich bloßzustellen." Der eigentliche Kern der Auseinandersetzung in Limburg sei nicht der Streit um die Kosten des Bischofshauses, sondern die Differenzen um den Kurs der Kirche gewesen (KNA 28.12.2015).

In der Tat ist Bischof Tebartz-van Elst Un-Recht geschehen. Mindestens in dreifacher Hinsicht:

\* Tebartz-van Elst wurde von der Kongregation für die Bischöfe für seine veruntreuten Gelder nicht regresspflichtig gemacht. Papst Franziskus hat das gebilligt. Stattdessen bezieht Tebartz-van Elst weiterhin eine Pension von 71,75 % seines letzten Gehalts nach der Besoldungsgruppe B 8 (zzt. mtl. rd. 7.000,- €). Ihm geschieht nicht Recht, sondern Un-Recht.

\* Tebartz-van Elst behauptete am 11.8.2012 im Fernsehen, er sei in der Business Class nach Indien geflogen, um dort Slums zu besuchen. Tatsächlich aber hatten er und sein Generalvikar hin und zurück die First Class genommen. Deswegen wurde gegen Tebartz-van Elst wegen eidesstattlicher Falschaussage ermittelt. Der Bischof konnte sich durch eine Zahlung von 20.000 € vom Strafverfahren freikaufen, das die Staatsanwaltschaft Hamburg beantragt hatte. Das Gesetz sieht für Falschaussagen eine Freiheitsstrafe von 3 Monaten bis zu fünf Jahren vor. Wieder ist dem Bischof Un-Recht geschehen.

\* Der Diözesanadministrator Bischof

## DIE GLOCKE

Von CHRIS MARU



Es ist einige Zeit her, dass ich die Ballade von Schillers Glocke gelesen habe - und zwar mit großer Begeisterung. Zu meiner Schulzeit war es noch üblich, ellenlange Gedichte auswendig zu lernen, und das nicht zu unserem Schaden, denn das Rezitieren hat uns großen Spaß gemacht. Der Zufall wollte es, dass mir vor kurzem ein kleines abgegriffenes Büchlein mit eben diesen Balladen und lyrischen Gedichten in die Hände fiel.

Da wir uns nach christlichem Glauben in der Fastenzeit befinden, die in 40 Tagen mit dem Osterfest einen fröhlichen Abschluss findet, ist es eine gute Gelegenheit, sich mit dem Symbol der Glocke ein bisschen näher zu beschäftigen. Bereits im Mittelalter wurden in Gotteshäusern Glocken in eigens dafür errichteten Kirchtürmen untergebracht. Sie hängen traditionell in einem Glockenstuhl aus Holz und werden heute elektronisch geläutet. In der Mythologie sollen sie Geister und Dämonen fernhalten, deshalb hat man Kinder mit Glöckchen geschmückt, um sie vor dem bösen Blick zu schützen. Diesen Brauch gibt es in Japan noch heute und kleine Glöckchen sind ein beliebtes Souvenir.

Die Glocke ruft zum Gottesdienst, sie ertönt zu Taufen, Hochzeiten und Prozessionen. Allen Wienern ist die "Pummerin" ein Begriff, die zu besonderen freudigen Anlässen wie zum Jahreswechsel geläutet wird, aber auch im Leid zum Totengedenken: "Von dem Dome, schwer und bang, tönt die Glocke Grabgesang." Sie schweigt von Karfreitag bis zur Osternacht. Wenn im Vatikan ein neuer Papst gewählt wird und dieser auf dem Balkon erscheint, hört man in Rom alle Glocken läuten. Die Glocke ist somit ein Symbol der Feierlichkeit, der Friedrich Schiller eine große Ballade gewidmet hat: "Sie bewegt sich, schwebt, Freude dieser Stadt bedeute, FRIEDE sei ihr erst Geläute."

Grothe hat eine Telefonhotline geschaltet, um den Menschen im Bistum Gelegenheit zu geben, "mit ihren bedrückenden Erfahrungen nicht allein zu bleiben", die sie durch das Fehlverhalten ihres Bischofs machen mussten. Bis Ende November 2015 meldeten sich 107 Anrufer und sprachen von erlittenen Verletzungen, Demütigungen und Lügen. Das Mainzer Institut für Geistliche Begleitung und das Münsterschwarzacher Recollectio-Haus haben die Telefonate intensiv ausgewertet. Die Ergebnisse liegen bis heute unter Verschluss. Auch durch diese mangelnde Transparenz geschieht dem Bischof Un-Recht.

Vor drei Jahren sagte Kurienkardinal Müller in seiner Eröffnungsansprache

zum damaligen Kongress "Freude am Glauben": "Unsere Antwort auf die Säkularisierung des Denkens, die Entchristlichung und die Aushöhlung der kulturellen und ethischen Identität Europas, die Entfremdung vieler Getaufter von Gott, vom Evangelium und von der Kirche ist nicht der Rückzug und schon gar nicht die Resignation." Es bleibt sehr fraglich, ob es dem Kongress und den eingeladenen Rednern, vor allem Bischof Tebartz-van Elst, der jetzt in Rom als "Delegat für die Neuevangelisierung" wirkt, gelingen wird, der Entfremdung vieler Getaufter von der Kirche Einhalt zu gebieten. Das Auftreten des früheren Bischofs von Limburg könnte eher Anlass sein für eine neue Austrittswelle aus der Kirche. □